

Gut leben im Stadtteil

Konzept Koordiniertes Stadtteilnetzwerk Eigenes Heim / Schwand

I. Entstehung des Projekts

Mit dem vom Deutschen Hilfswerk ab August 2017 für drei Jahre geförderten Stadtteilprojekt im Fürther Stadtteil Eigenes Heim/Schwand wurde eine Anlaufstelle zunächst für ältere Bürger*innen geschaffen. Eine vorangegangene Sozialraumanalyse, bei der Akteur*innen und Bürger*innen im Stadtteil befragt sowie statistische Zahlen und Daten erfasst wurden, hatte für diese Zielgruppe einen hohen Bedarf an Verbesserungen für das Zusammenleben im Stadtteil ergeben. In der ersten Projektphase lag ein Hauptaugenmerk darauf, die Bewohner*innen und deren Lebenswelt kennen zu lernen und das Quartiersprojekt bekannt zu machen. Hinzu kam die strukturelle Ebene mit dem Aufbau eines Runden Tisches. Dieser hat sich als zentraler Vernetzungspunkt für Akteur*innen im Stadtteil und zur Absprache von Kooperationen und Abstimmung von Terminen etabliert. Nach und nach wurden Begegnungs- und Beratungsangebote, z.T. in Kooperation mit anderen Akteur*innen im Stadtteil, geschaffen.

Inzwischen wurden die Angebote auch auf andere Zielgruppen erweitert, z.B. Familien, Alleinerziehende und sozial Benachteiligte.

Das Stadtteilbüro bietet allen Stadtteilbewohner*innen die Möglichkeit, sich hinsichtlich ihrer (Alltags-)Probleme beraten zu lassen und sich Unterstützung zu holen. Es etabliert sich zunehmend als Treffpunkt zum Austausch oder für gemeinsame Unternehmungen.

Hat das bisherige Konzept vorrangig Bedarfe von Senior*innen berücksichtigt, so wird mit der Weiterentwicklung des etablierten Projekts zum Koordinierten Stadtteilnetzwerk der Stadt Fürth der angezeigten Erweiterung um weitere Zielgruppen Rechnung getragen. Durch bedarfsorientierte Angebote wird der Stadtteil als Wohngebiet mit hoher Lebensqualität für alle Generationen gestärkt.

Durch die Trägerschaft des Koordinierten Stadtteilnetzwerks Hardhöhe/Billinganlage/Scherbsgraben ist die Diakonie Fürth mit der Struktur, der Zielsetzung und der Arbeitsweise der Koordinierten Stadtteilnetzwerke vertraut. Die Aufnahme des Stadtteilprojekts Eigenes Heim/Schwand dient zudem der Fortschreibung eines einheitlichen Gesamtkonzepts der Stadtteilarbeit in Fürth.

Zwischen dem Koordinierten Stadtteilnetzwerk Hardhöhe/Billinganlage/Scherbsgraben und dem Stadtteilprojekt Eigenes Heim/Schwand besteht bereits eine gute Kooperation, die weiterentwickelt wird und Synergieeffekte bietet.

II. Ziele

Ziel des Stadtteilprojekts ist es, gemeinsam mit den Bewohner*innen, Akteur*innen und Schlüsselpersonen das Zusammenleben im Stadtteil zu gestalten und aus ganzheitlicher Perspektive weiter zu entwickeln. Die Menschen sollen gerne dort wohnen und leben. Und sie sollen Hilfen vorfinden, wenn sie diese benötigen. Dazu bietet das Stadtteilprojekt allen Stadtteilbewohnerinnen und Stadtteilbewohnern Beratung und Raum für Begegnung.

Nachbarschaft, bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung werden gefördert und begleitet, Unterstützung wird organisiert. In Zusammenarbeit mit örtlichen Akteur*innen werden die soziale Infrastruktur und deren Qualität weiterentwickelt.

Das Projekt stärkt damit die Lebensqualität der Stadtteilbewohnerinnen und Stadtteilbewohner: Menschen bekommen Unterstützung und erfahren, dass sie Einflussmöglichkeiten haben.

Es fördert den sozialen Zusammenhalt im Stadtteil: Dort, wo Menschen sich begegnen und zusammen engagieren, werden Vorurteile abgebaut und wächst das Verständnis füreinander.

Die beschriebenen Ziele entsprechen den Leitzielen der Koordinierten Stadtteilnetzwerke der Stadt Fürth „Fürth stark vor Ort“.

III. Methodik

Vor dem Hintergrund, dass die Schere zwischen Arm und Reich zunehmend größer wird, Vereinzelung und Isolation zunehmen und radikale Gruppen an Einfluss gewinnen, ist der Auftrag der Kirche und damit auch der Diakonie, Notleidenden zu helfen und Teilhabe zu ermöglichen, bedeutend wie eh und je. Dieser Auftrag lässt sich am besten direkt vor Ort in der Lebenssituation der Menschen verwirklichen.

Das Grundprinzip der Stadtteil- und Quartiersarbeit ist ihr Sozialraumbezug: Es geht um die bedarfsgerechte Gestaltung der sozialen Nahräume, mit denen sich die Menschen identifizieren. Stadtteilarbeit findet in den Lebensbereichen Wohnen, Gesundheit, Arbeit, Freizeit, Bildung, Kultur, Engagement etc. statt. Sie fördert die Teilhabe von allen Menschen, unabhängig von Religion und Konfession, Herkunft und Nationalität, Alter und Geschlecht, Behinderung und Nicht-Behinderung.

Hier zeigt Diakonie, dass sie ihrem Auftrag entsprechend für alle Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen da ist. Insbesondere folgende Bereiche werden gestärkt:

Begegnung und Gemeinschaft

Stadtteilarbeit schafft Orte der Begegnung und fördert den Dialog zwischen den Menschen. Es werden Vorurteile abgebaut und Toleranz wird gestärkt. Generationenübergreifende Angebote fördern das Zusammenleben der Generationen. Gemeinsame Veranstaltungen und Aktivitäten stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag für sozialen Frieden und Demokratie.

Über zukünftige und vergangene Veranstaltungen wird informiert und berichtet, u. a. auch in digitalen Medien.

Hilfe und Beratung

Das Stadtteilbüro fungiert als erste Anlaufstelle für persönliche und familiäre Anliegen. Es werden passgenaue Hilfen in enger Zusammenarbeit mit Fachdiensten und unter Nutzung der vorhandenen Strukturen und Akteur*innen im Einzugsbereich vermittelt. In allen Settings wird sachgerecht und qualifiziert über verschiedene Angebote und über mögliche Leistungserbringer beraten.

Der Fokus liegt auf den Ressourcen, der Selbstorganisation und Selbsthilfekompetenz der Menschen. Eigeninitiative von Bewohner*innen und Nachbarschaftshilfe werden gefördert und unterstützt.

Engagement und Beteiligung

Es werden Angebote geschaffen bzw. initiiert, die Menschen dazu anregen, ihr Lebensumfeld zusammen mit anderen zu gestalten. So wird Engagement und Beteiligung gefördert und begleitet. Besonders im Blick sind dabei Menschen, die bisher wenig oder selten am gemeinschaftlichen Leben teilgehabt haben. Dies sind unter anderem Menschen an der Armutsgrenze, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen im Alter.

Ein grundlegendes und charakterisierendes Prinzip der Stadtteilarbeit ist die Bedürfnis- und Interessenorientierung. Angebote lassen sich so passgenauer entwickeln, und weil die Themen die Menschen interessieren und betreffen, wächst ihre Bereitschaft, sich zu engagieren.

Stadtteilarbeit fungiert als Bindeglied zwischen den Bürgerinnen und Bürgern auf der einen und der Stadtverwaltung und Politik auf der anderen Seite. Stadtteilbewohner*innen wird die Möglichkeit verschafft, ihre Anliegen und Interessen vorzubringen.

Netzwerk und Kooperation

Kooperationen und Vernetzung zwischen den Menschen und Einrichtungen bündeln die Ressourcen und Potentiale im Stadtteil.

Stadtteilarbeit lebt vom Zusammenwirken verschiedener Träger*innen und Akteur*innen. Die bereits bestehenden Angebote des Stadtteilprojekts finden überwiegend in solchen Kooperationen statt.

IV. Praktische Umsetzung

IVa. Begegnung und Gemeinschaft

Durch folgende Angebote werden soziale Beziehungen und der Zusammenhalt im Stadtteil gestärkt: **Offener Treff**

An einem Nachmittag pro Woche ist das Stadtteilbüro für Bürgerinnen und Bürger als niederschwelliger Treffpunkt und Begegnungsort geöffnet. Die Mitarbeiterin steht als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Stadtteilcafé

Um mit dem Stadtteilcafé möglichst viele Bewohner*innen zu erreichen, findet es einmal monatlich abwechselnd im Stadtteilbüro und im AWO-Vereinsheim statt. Dadurch können sowohl Bewohner*innen des Eigenen Heims als auch der Schwand erreicht werden. Am Stadtteilcafé nehmen zwischen 20 und 30 Personen teil.

Fürth bewegt

Seit Sommer 2018 beteiligt sich das Stadtteilprojekt an dem Präventionsangebot "Fürth bewegt" in Kooperation mit dem Projekt "Gesundheitsregionplus". Es wurde als Bewegungsangebot im Freien begonnen und mit einem Indoorangebot im Winter

ergänzt. In diesem Rhythmus wurde „Fürth bewegt“ seither fortgesetzt und soll als niedrigschwelliges Gesundheits- und Begegnungsangebot fester Bestandteil im Stadtleben bleiben. An den Terminen nehmen zwischen 20 und 30 Personen teil. Durch die Erweiterung um ein After-Work-Angebot werden weitere Zielgruppen erreicht.

Treff für Alleinerziehende

Der Anteil Alleinerziehender ist im Stadtteil größer als im gesamten Stadtgebiet. Deshalb gibt es für diese Zielgruppe ein Begegnungsangebot im Stadtteilbüro. Spezielle Themen, zu denen sich beim Treff ein Informations- und Beratungsbedarf ergibt, werden im Rahmen von Informationsveranstaltungen aufgegriffen. Langfristig soll der Treff mehr Selbsthilfecharakter bekommen und in die Verantwortung der Teilnehmenden übergehen.

Taschengeldbörse

In Kooperation mit der Dr.-Gustav-Schickedanz-Schule sowie der Kirchengemeinde St. Martin besteht seit Januar 2020 die Taschengeldbörse als generationenübergreifendes Projekt. Durch die Nutzung der Taschengeldbörse erhalten Senior*innen schnelle, wohnortnahe und zuverlässige Hilfe und Unterstützung und kommen mit jungen Menschen in Kontakt. Diese wiederum können durch kleine Hilfstätigkeiten wie Einkaufen, Haushaltsarbeiten etc. ihr Taschengeld aufbessern.

Generationenkochen

In Kooperation mit der Dr.-Gustav-Schickedanz-Schule und dem Seniorenrat wird mit dem "Generationenkochen" ein weiteres generationsübergreifendes Angebot im Stadtteil etabliert.

IVb. Hilfe und Beratung

Beratungs- und Informationsangebote unterstützen die soziale Integration und stärken die soziale Infrastruktur im Stadtteil:

Informationsveranstaltungen

Regelmäßig werden Informationsveranstaltungen zu Themen wie

- Nachhaltiges Wohnen
- Schutz vor Trickbetrug
- Einbruchschutz
- Gesunde Ernährung
- Medikamente richtig einnehmen
- Information zur Taschengeldbörse

in den Räumen der Stadtteilarbeit angeboten. Die Veranstaltungen orientieren sich an den Interessen der Bürger*innen und greifen aktuelle Themen auf.

Beratung

Bürgerinnen und Bürger erhalten Informationen und Beratung

- bei familiären Problemen und zur Alltagsbewältigung
- zu Behördenangelegenheiten
- bei Fragestellungen zu Sozialleistungen.

Die Beratung findet wöchentlich zu einer festgelegten Zeit im Stadtteilbüro statt. Bei Bedarf wird an Fachberatungsstellen weitervermittelt.

Information

Vom Stadtteilbüro wird ein Wochenveranstaltungskalender erstellt, in dem Informationen über aktuelle Angebote und Veranstaltungen im Stadtteil zu finden sind. Dieser wird im Stadtteilbüro und anderen hochfrequentierten Punkten im Stadtteil, wie Kirchengemeinden, ESW-Häuser und BRK, ausgelegt.

Einladungsflyer und Plakate zu Einzelveranstaltungen werden darüber hinaus an einen erweiterten Empfängerkreis, u. a. die Finkenschlagbücherei, Sparkasse, Apotheke, Adventistengemeinde und FÜBS, verteilt.

Außerdem werden diese Informationen auch über eine Website und über die Nachbarschaftsplattform *nebenan.de* verbreitet.

IVc. Engagement und Beteiligung

Seit Beginn des Projekts werden Veranstaltungen im Stadtteil genutzt, um Bürger*innen nach ihren Bedürfnissen und Anregungen für das Zusammenleben im Stadtteil zu befragen und aus den Antworten mögliche Aktivitäten der Stadtteilarbeit abzuleiten. Weitere gezielte Angebote fördern Beteiligung und bürgerschaftliches Engagement im Stadtteil:

Stattteilforum

Das Stadtteilprojekt lädt einmal jährlich zu einem offenen, themenbezogenen Forum ein, um über Projekte und Maßnahmen zur Gestaltung des Zusammenlebens im Stadtteil zu beraten und diese gemeinsam auf den Weg zu bringen.

Die Einladung richtet sich sowohl an Akteur*innen und Schlüsselpersonen der Stadt (z. B. Mitglieder des Runden Tisches) als auch an Bürger*innen. Die Themen werden in Gremien wie dem Runden Tisch und Veranstaltungen im Stadtteil ermittelt.

Bürger*innen-Befragung

Nach den bisherigen Erfahrungen in den Sozialraumprojekten der Diakonie Fürth finden Einladungen zu Bürger*innen-Veranstaltungen nur eine begrenzte Resonanz. Daher wird die Bürger*innenbeteiligung mit einer Online-Befragung um ein weiteres Instrument erweitert. Diese wird regelmäßig durchgeführt.

Demokratietafel

Zum "Tag der offenen Gesellschaft", der seit 2017 in jedem Juni ausgerufen wird, lädt das Stadtteilprojekt zur so genannten „Tafel für Demokratie“ ein. Bei gemeinsam geteiltem Essen und Trinken setzen die Bürger*innen ein Zeichen für Demokratie, für gesellschaftliche Offenheit, Toleranz und Vielfalt. Die Veranstaltung, die in Kooperation mit dem Runden Tisch organisiert wird, soll als Begegnungs- und Beteiligungsmöglichkeit fester Bestandteil im Stadtteilleben werden.

IVd. Netzwerk und Kooperation

Durch Netzwerkarbeit und Kooperationen werden die soziale Integration und die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur im Stadtteil unterstützt.

Vernetzung

Vernetzung im Stadtteil geschieht u. a. durch die Präsenz des Stadtteilprojekts bei Veranstaltungen wie beispielsweise dem SPD-Sommerfest, den Gemeindefesten der Kirchen oder dem AWO-Vereinsabend. Dort werden Kontakte geknüpft sowohl zu Bürger*innen im Stadtteil als auch zu politisch Verantwortlichen und Stakeholdern.

An dem 2018 vom Stadtteilprojekt initiierten Runden Tisch arbeiten inzwischen nahezu alle Akteur*innen und Schlüsselpersonen zusammen, um das Leben im Stadtteil lebendig zu gestalten und weiter zu entwickeln.

Der Runde Tisch entwickelt Vorschläge zu Themen, die im Stadtteil als relevant und verbesserungsbedürftig erachtet werden, wie z.B. Barrierefreiheit, Ausbau öffentlicher Kristallisationspunkte, Verkehrssicherheit, Öffentliches WLAN, Verbesserung von ÖPNV-Verbindungen, Einrichtung einer Fahrradpumpstation und Initiierung generationenübergreifender Angebote.

Zu den Sitzungen werden über 40 Personen eingeladen, von denen i. d. R. ca. die Hälfte teilnimmt.

Kooperationen

Ein wesentlicher Bestandteil des Stadtteilprojekts ist die intensive Kooperation mit den Dienststellen der Stadt Fürth, insbesondere dem Amt für Soziales, Wohnen und Seniorenangelegenheiten und dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien. Diese bringen sich im Stadtteilprojekt mit Kooperations- und Beratungsangeboten sowie durch Mitarbeit beim Runden Tisch ein.

Das Evangelische Siedlungswerk unterstützt das Projekt als Kooperationspartner nicht nur durch die Überlassung von Büroräumen, sondern auch bei der Planung und Organisation von Veranstaltungen sowie durch Mitarbeit am Runden Tisch.

Darüber hinaus gibt es verschiedene Maßnahme bezogene Kooperationen. Dazu gehören als Kooperationspartner*innen neben dem Seniorenrat der Stadt Fürth die örtlichen Pflegeeinrichtungen und –dienste. Es wird eng mit den Kirchengemeinden und dem Ortsverband der AWO zusammengearbeitet.

Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil wurden für die Idee der generationsübergreifenden Angebote und Projekte gewonnen, was sowohl eine Zielgruppen- als auch Kooperationserweiterung bedeutet.

Weitere Kooperationen auf verschiedenen Ebenen sind im Blick und werden aufgebaut, so z.B. zu PC-Firmen vor Ort, um Schulungen im Bereich PCs, Smartphones oder Tablets anbieten zu können.

IVe. Unterstützung in Zeiten der Corona-Krise

Stadtteilarbeit muss auf aktuelle Entwicklungen reagieren, deshalb beteiligt sich das Projekt aktuell an folgenden Unterstützungsangeboten:

Fürther helfen

Das Stadtteilprojekt vermittelt bei Bedarf an Einkaufshilfen und ähnlichem weiter an die Initiative „Fürther helfen“.

Alternative Tafel

Während der coronabedingten Schließung der Fürther Tafelausgabestellen fungierte das Stadtteilbüro als Annahmestelle für Lebensmittelspenden für die Alternative Tafel der Initiative „Fürther sind solidarisch“.

Mund-Nase-Schutzmasken-Projekt des Fürther Freiwilligenzentrums

Das Stadtteilbüro fungiert als Annahmestelle für Stoffspenden zur Herstellung von Behelfsschutzmasken und gibt dies an das FWZ Fürth weiter. Von dort gehen die fertiggestellten Masken zurück ans Stadtteilbüro zur Weitergabe an die Bürger*innen.

Post für dich

Das Stadtteilprojekt beteiligt sich an der Aktion der Koordinierten Stadtteilnetzwerke „Post für dich“. Karten- und Briefgrüße von Bewohner*innen des Stadtteils werden an allein Lebende und Bewohner*innen von Altenhilfeeinrichtungen weiter geleitet.

Plauderzeit

Die fünf Sozialraumprojekte der Diakonie Fürth bringen mit ihrer Telefonkontaktbörse "Plauderzeit" Gleichgesinnte zusammen. Diese telefonieren regelmäßig miteinander und verlegen so den unterhaltsamen Plausch, der im Supermarkt, beim Spaziergang etc. nicht mehr ohne weiteres möglich ist, an den Hörer.

IVf. Weitere Planungen

Über die bereits bestehenden und in Planung befindlichen Angebote hinaus gibt es folgende Ideen zur Weiterentwicklung der Stattearbeit:

- Vorleseomas/-opas
- Kreativangebote
- Lesungen
- Angebote zur Gestaltung des Übergangs vom Berufsleben in den Ruhestand
- Ehrenamtliches Engagement im Alter
- Lieferservices örtlicher Einzelhändler und Dienstleister

V. Rahmenbedingungen

Träger

Die Diakonie Fürth ist als regionaler Wohlfahrtsverband ein verlässlicher Anbieter sozialer Angebote in Stadt und Landkreis Fürth. In ihren Beratungsstellen erhalten Bürgerinnen und Bürger Rat und Unterstützung bei Fragen zur Überschuldung, zur Erziehung, Schwangerschaft, Erwerbslosigkeit, Pflege von Angehörigen und zu allgemeinen sozialen Fragen. Die Diakonie Fürth betreibt zwei Senioreneinrichtungen und einen mobilen Pflegedienst.

Als Träger von fünf Sozialraumprojekten hat sie einen breiten Erfahrungshintergrund auf dem Gebiet der Quartiersarbeit.

Personelle Rahmenbedingungen

Voraussetzung für die personelle Besetzung der 50%-Stelle ist ein abgeschlossenes Diplom- oder Bachelorstudium Sozialarbeit/-pädagogik oder eine vergleichbare Qualifikation mit theoretischen und praktischen Kenntnissen in Einzelfallberatung, Sozialer Gruppenarbeit und Gremienarbeit.

Räumliche und sachliche Rahmenbedingungen

Die vom ESW im Erdgeschoss des so genannten Sonnenturms zur Verfügung gestellten Räume des Stadtteilbüros sind gut erreichbar und für kleinere Gruppenveranstaltungen geeignet. Der Außenbereich vor dem Stadtteilbüro wird für Veranstaltungen im Freien genutzt.

Für größere Veranstaltungen stellen in der Regel Kooperationspartner*innen wie der Ortsverband der AWO oder die Kirchengemeinde Räume zur Verfügung.

Finanzielle Rahmenbedingungen)

Die Stadt Fürth fördert die Stadtteilarbeit Eigenes Heim/ Schwand im Rahmen des "Koordinierten Stadtteilnetzwerks Fürth" mit einem Zuschuss zu den Personal- und Sachkosten. Für Aktivitäten stellt sie ein Aktionsbudget in Höhe von 2.000 € pro Jahr zur Verfügung, über dessen Verwendung das Stadtteilforum entscheidet. Die Diakonie Fürth verwendet Eigenmittel, um die Gesamtkosten der Maßnahme zu decken

Dokumentation und Berichterstattung

Die Aktivitäten und Veranstaltungen werden in geeigneter Weise gegenüber der Stadt Fürth dokumentiert. Bis zum Ende des 1. Quartals des Folgejahres erhält die Stadt Fürth einen Sachbericht mit der Auflistung der gelaufenen Maßnahmen und Aktivitäten sowie einen schriftlichen Verwendungsnachweis für die erhaltenen Mittel.

Postadresse

Stadtteilprojekt Eigenes Heim/Schwand
Albrecht-Dürer-Str. 3
90766 Fürth

T +49 176 45550976
eigenesheim@diakonie-fuerth.de
diakonie-fuerth.de

Stadtteilkoordinatorin

Natalia Haras, Pädagogin (M.A.)/Sozialwirtin

Stand: Mai 2020